

## Die Klagelieder

„Nachdem Israel gefangen genommen und Jerusalem zerstört war, saß Jeremia weinend da und beklagte Jerusalem mit diesen Liedern.“ So beginnt die griechische Übersetzung des Alten Testaments (LXX) das Buch der Klagelieder, dessen Verfasser sonst nicht genannt wird. Es besteht aber kaum ein Zweifel, dass Jeremia diese fünf erschütternden Trauergesänge verfasste, was auch die jüdische Tradition durchweg bestätigt.

Das kunstvoll aufgebaute Buch weist starke Parallelen zu 5. Mose 28 auf, denn es zeigt die Erfüllung des dort angekündigten Fluchs. Jeremia muss es kurz nach der Eroberung Jerusalems verfasst haben, als die Ereignisse noch frisch waren, vielleicht Anfang 585 v.Chr.

### Jerusalem klagt über sein Elend<sup>1</sup>

**1** 1 Wie einsam sitzt da / die so volkreiche Stadt. / Einer Witwe gleicht nun / die Große unter den Völkern. / Die Fürstin der Provinzen / ist eine Sklavin geworden.

2 Sie weint und weint in der Nacht, / Tränen sind auf ihren Wangen. / Keiner ist da, der sie tröstet, / keiner von ihren Geliebten. / Untreu sind all ihre Freunde, / ja zu Feinden sind sie geworden.

3 Gefangen wurde Juda weggeführt / aus Elend und schwerer Sklaverei. / Nun wohnt es unter den Völkern / und findet keine Ruhe mehr. / Alle Verfolger holten es ein, / mitten in seiner Bedrängnis.

4 Die Wege nach Zion trauern, / denn niemand kommt zum Fest. / Menschenleer sind ihre Tore. / Die Priester seufzen. / Traurig sind die jungen Frauen. / Zion selbst leidet bitteren Schmerz.

5 Ihre Gegner sind an der Macht, / ihren Feinden geht es wohl. / Jahwe hat ihr das Leid geschickt / wegen der Menge ihrer Verbrechen. / Ihre Kinder hat der Feind geraubt, / er trieb die Gefangenen vor sich her.

6 So schwand der Tochter Zion<sup>2</sup> / alle ihre Pracht. / Ihre Oberen wurden wie

Hirsche, / die keine Weide mehr finden. / Kraftlos zogen sie dahin, / die Jäger hinter ihnen her.

7 In den Tagen ihres Elends / und ihrer Heimatlosigkeit / denkt Jerusalem an ihre Schätze, / die sie einst besessen hat. / Als ihr Volk in Feindeshand fiel, / gab es keinen, der ihr half. / Ihre Feinde schauten zu / und lachten, als sie unterging.

8 Schwer gesündigt hat Jerusalem, / deshalb wurde die Stadt zum Gespött. / Ihre Verehrer verachten sie, / denn sie sahen sie nackt. / Sie selbst aber seufzt / und wendet sich ab.

9 Ihr Unflat klebt an ihrem Saum, / ihr Ende hat sie nicht bedacht. / Entsetzlich tief ist sie gefallen / und hat keinen, der sie tröstet. / „Jahwe, sieh mein Elend an, / sieh, wie der Feind triumphiert!“

10 Der Feind hat seine Hand / nach ihren Schätzen ausgestreckt. / Hilflos musste sie ansehen, / wie Fremde in ihr Heiligtum drangen. / Fremde, denen du verboten hast, / in ihre Versammlung zu kommen.

11 Alle Einwohner seufzen / auf der Suche nach Brot. / Sie geben ihre Kostbarkeiten für Nahrung, / nur, um am Leben zu bleiben. / „Sieh doch, Jahwe, / und schau, wie verachtet ich bin!“

<sup>1</sup> 1,1: Kapitel 1 und 2 bestehen aus 22 dreizeiligen Strophen, deren Anfangsbuchstaben im Hebräischen dem Alphabet folgen.

<sup>2</sup> 1,6: *Tochter Zion* ist ein poetischer Ausdruck für Jerusalem.

12 Nichts dergleichen möge euch treffen, / die ihr hier vorüber geht! / Schaut her, wo gibt es solche Qualen, / wie ich sie jetzt erleiden muss? / Jahwe hat sie mir auferlegt / am Tag seines lodernden Zorns.

13 Von oben schickte er Feuer auf mich; / es wütet in meinen Gebeinen. / Er spannte ein Netz für meine Füße, / rücklings riss er mich nieder. / Er hat mich einsam gemacht, / krank für alle Zeit.

14 Schwer ist das Joch meiner Sünden, / das er mir geknüpft und auferlegt hat. / Sie kamen auf meinen Hals, / da bin ich zusammengebrochen. / Der Herr gab mich solchen preis, / denen ich nicht standhalten kann.

15 Der Herr verwarf alle Helden, / die in meiner Mitte waren. / Er rief Feinde gegen mich zusammen, / um meine Mannschaft zu zerschlagen. / Der Herr hat Juda zertreten, / wie man Trauben in der Kelter zertritt.

16 Darüber weine ich mich aus, / mein Auge zerfließt vor Tränen. / Ich habe keinen, der mich tröstet, / keinen, der mir Erleichterung bringt. / Meine Söhne sind ganz verstört, / denn der Feind hat sie in der Hand.“

17 Die Zionsstadt ringt ihre Hände, / doch niemand ist da, der sie tröstet. / Die Nachbarn rief Jahwe als Feinde gegen Israel herbei. / Jerusalem ist für sie zum Abscheu geworden.

18 „Er, Jahwe, ist im Recht, / denn ich habe mich ihm widersetzt. / Hört es, alle Völker, / und seht auf meinen Schmerz! / Meine Mädchen, meine jungen Männer / zogen in die Gefangenschaft.“

19 Ich rief nach meinen Freunden, / doch sie ließen mich im Stich. / Meine Ältesten und meine Priester / verhungerten in der Stadt, / als sie Nahrung suchten, / um am Leben zu bleiben.

20 Jahwe sieh, ich habe Angst! / Es brennt in meinem Inneren! / Das Herz dreht sich mir im Leib herum, / weil ich

so schrecklich widerspenstig war. / Draußen raubte das Schwert meine Kinder / und drinnen tat es der Tod.

21 Man hört mich seufzen, / doch keiner tröstet mich. / Alle meine Feinde hörten von meinem Unglück / und freuten sich, dass du das tatest. / Bring den Tag herbei, den du angekündigt hast, / dann ergeht es ihnen wie mir.

22 All ihre Bosheit komme vor dich! / Dann vergelte ihnen alles, / was du mir vergaltst / wegen meiner Verbrechen. / Ich seufze ohne Ende, / der Kummer macht mich krank.

### Gottes Zorn über Jerusalem

**2** 1 Weh, wie hat mit seinem Zorn / der Herr die Tochter Zion umwölkt! / Er hat die Zierde Israels / vom Himmel zur Erde geworfen. / Keine Rücksicht nahm seine Wut / auf die Fußbank seines Throns.

2 Der Herr hat schonungslos vernichtet / alle Weideplätze Israels. / In seinem Grimm zerstörte er / Judas befestigte Städte. / Dem Königreich und seinen Oberen / hat er ein schändliches Ende bereitet.

3 In seinem Zorn zerschlug er alles, / wodurch Israel mächtig war. / Und als die Feinde kamen, / zog er seine Hand zurück. / Er brannte in Jakob wie ein loderndes Feuer, / das ringsum alles verzehrt.

4 Wie ein Feind hielt er den Bogen gespannt, / die rechte Hand zum Schuss bereit. / Wie ein Feind hat er alles getötet, / was uns lieb und teuer war. / Wie einen Feuerstrom goss er seinen Grimm / der Tochter Zion ins Zelt.

5 Der Herr ist wie ein Feind geworden / und hat Israel vernichtet. / Er zertrümmerte all seine Paläste, / zerstörte die befestigten Städte. / So hat er viel Leid und Weh / auf Judas Tochter gehäuft.

6 Wie eine Hütte im Garten zertrat er,  
was er beschirmte, / zerstörte den Ort  
seiner Festversammlungen. / Jahwe ließ  
in Zion Festtag und Sabbat vergessen. /  
Im Zorneswüten verwarf er Priester und  
König.

7 Seinen Altar hat der Herr ver-  
schmäh't, / sein Heiligtum entweiht. /  
Die Mauern von Zions Palästen / hat er  
den Feinden übergeben. / Lärm kommt  
aus Jahwes Haus / wie an einem Fest-  
tag.

8 Jahwe hatte es sich vorgenommen, /  
die Mauern Zions zu schleifen. / Er  
spannte die Messschnur und plante, / sie  
bis auf den Grund zu vernichten. / Wall  
und Mauern lässt er trauern, / denn bei-  
de wurden zu Schutt.

9 In den Boden sanken ihre Tore, / ih-  
re Riegel hat er zerbrochen, zerstört. /  
Ihr König und die Oberen sind in der  
Fremde. / Das Gesetz ist dahin. / Auch  
ihren Propheten gibt Jahwe keine Of-  
fenbarung mehr.

10 Die Ältesten von Zion / sitzen  
schweigend auf der Erde. / Sie haben  
sich Staub auf den Kopf gestreut / und  
den Trauersack angezogen. / Die Mäd-  
chen von Jerusalem / lassen den Kopf  
traurig hängen.

11 Meine Augen sind blind vor Trä-  
nen, / es brennt in meinem Inneren. / Es  
bricht mir das Herz, wenn ich sehe, /  
wie mein Volk zugrunde geht. / Kinder  
und Säuglinge verschmachten / draußen  
auf den Plätzen der Stadt.

12 Gequält von Hunger und Durst /  
schrien sie nach ihren Müttern, / als sie  
wie tödlich Verwundete / auf den Plät-  
zen der Stadt starben. / In den Armen  
ihrer Mütter / taten sie den letzten  
Atemzug.

13 Was soll ich dir nur als Beispiel  
nennen, / Jerusalem, geliebte Stadt? /  
Mit welchem Schicksal kann ich deins  
vergleichen, / wie dich trösten, Mäd-  
chen, Tochter Zion? / Dein Zusammen-  
bruch ist groß wie das Meer. / Kann  
dich noch jemand heilen?

14 Nur Lug und Trug / erschauten dir  
deine Propheten! / Sie deckten deine  
Schuld nicht auf, / um dein Geschick zu  
wenden. / Mit ihren leeren Propheten-  
sprüchen / betrogen und verführten sie  
dich.

15 Alle, die vorüberziehen, / klat-  
schen schadenfreudig die Hände. / Sie  
spotten und schütteln den Kopf / über  
die Stadt Jerusalem: / „Ist das die Stadt,  
die man als Krone der Schönheit rühm-  
te, / als Freude der Welt?“

16 Alle deine Feinde / reißen ihr Maul  
über dich auf. / Sie zischen und flet-  
schen die Zähne. / „Wir haben sie erle-  
digt!“, sagen sie. / „Endlich ist der er-  
sehnte Tag gekommen! / Jetzt haben  
wir es geschafft und gesehen!“

17 Jahwe hat getan, was er plante, /  
hat seine Worte wahr gemacht, / die er  
schon lange verkündigen ließ. / Nun riss  
er dich ohne Mitleid nieder. / Er  
schenkte deinen Feinden Triumph, / er-  
höhte die Macht deiner Gegner.

18 Ihr Herz schreit auf zum Herrn, /  
du Mauer von Zion. / Lass deine Tränen  
fließen wie einen Bach, / unaufhörlich  
Tag und Nacht. / Gönne dir selbst keine  
Rast / und deinen Augen keine Ruhe!

19 Steh auf und jammere in der  
Nacht, / immer wenn eine Nachtwache  
beginnt. / Schütte dein ganzes Herz aus  
/ in der Gegenwart des Herrn. / Erhebe  
deine Hände zu ihm, / flehe um das Le-  
ben deiner Kinder, / die draußen an den  
Straßenecken / vor Hunger verschmach-  
ten.

20 Jahwe, sieh doch und schau, / an  
wem du so gehandelt hast! / Dürfen  
Frauen ihre Leibesfrucht essen, / ihre  
vielgeliebten Kinder? / Darf man denn  
im Heiligtum des Herrn / Priester und  
Propheten erschlagen?

21 Auf dem Boden in den Gassen /  
liegen Kinder und Alte. / Meine jungen  
Männer und Frauen / fielen durch das  
Schwert. / Erschlagen am Tag deines  
Zorns, / abgeschlachtet ohne Erbarmen.

22 Wie zum Festtag riefst du die zusammen, / vor denen mir graute. / Am Zornestag Jahwes / blieb niemand verschont und entkam. / Und die, die ich liebevoll umsorgte, / sind dem Feind zum Opfer gefallen.

### Leiden und Trost<sup>3</sup>

**3** 1 Ich bin der Mann, der gelitten hat / durch die Rute seines Zorns. 2 Mich trieb er weg und ließ mich gehen / im Dunkeln, ohne Licht. 3 Nur mich trifft seine Hand, / immer wieder, jeden Tag.

4 Er ließ meine Haut verfallen – und mein Fleisch; / und er zerbrach mir meine Knochen. 5 Mit Bitterkeit und Qual / umbaute und umschloss er mich. 6 In Finsternis ließ er mich wohnen / wie die Toten aus uralter Zeit.

7 Er hat mich ummauert, ich komme nicht weg, / er hat mich in schwere Ketten gelegt. 8 Auch wenn ich schrie und flehte, / er verschloss sich vor meinem Gebet. 9 Mit Quadersteinen versperrt er meinen Weg. / Ich komme nicht mehr weiter.

10 Wie ein Bär hat er mir aufgelauert, / wie ein Löwe im Versteck. 11 Er hat mich vom Weg heruntergezerrt, / mich zerrissen und zerfleischt. 12 Er spannte den Bogen und stellte mich hin, / benutzte mich als Ziel für den Pfeil.

13 Die Geschosse seines Köchers / ließ er meine Nieren treffen. 14 Die Leute meines Volkes lachten mich aus, / ihre Spottlieder hörte ich jeden Tag. 15 Er machte mich mit Bitternissen satt / und ließ mich bitteren Wermut<sup>4</sup> trinken.

16 Er ließ meine Zähne auf Kiesel beißen / und trat mich in den Staub. 17 Du hast mich aus dem Frieden verstoßen. / Ich habe vergessen, was Glück

bedeutet. 18 Ich sagte: „Meine Zukunft ist verloren, / auch meine Hoffnung auf Jahwe.“

19 Denke ich an mein rastloses Elend, / ist das wie Wermut und Gift. 20 Doch immer wieder muss ich es tun / und bin schwermütig geworden. 21 Doch das will ich mir zu Herzen nehmen, / darauf darf ich hoffen:

22 Die Güte Jahwes ist nicht zu Ende, / sein Erbarmen hört nicht auf. 23 An jedem Morgen ist es neu. / Deine Treue ist groß! 24 Ich sage: „Alles, was ich habe, ist Jahwe!“ / Darum hoffe ich nur auf ihn.

25 Gut ist Jahwe zu denen, die auf ihn hoffen, / und zu dem, der seine Nähe sucht. 26 Gut ist es, schweigend / auf die Hilfe Jahwes zu hoffen. 27 Gut ist es für jeden, / schon in der Jugend ein Joch zu tragen.

28 Er sitze einsam und still, / wenn man es ihm auferlegt. 29 Er presse den Mund auf den Boden, / vielleicht gibt es noch Hoffnung. 30 Er halte dem die Wange hin, der ihn schlägt, / und ertrage alle Demütigung.

31 Denn nicht für immer / verwirft uns der Herr. 32 Denn wenn er betrübt, / erbarmt er sich wieder / nach seiner großen Güte. 33 Denn nicht aus Herzensfreude / fügt er Menschen Schmerz und Kummer zu.

34 Dass man mit Füßen tritt / die Gefangenen im Land, 35 dass man das Recht des Menschen / vor den Augen des Höchsten beugt, 36 dass man irreführt im Prozess, / sollte der Herr das nicht sehen?

37 Wer sonst spricht ein Wort, dass es geschieht? / War das nicht ein Befehl des Herrn? 38 Kommt nicht aus dem Mund des Höchsten / das böse und das gute Geschick? 39 Was beklagt sich der, der noch am Leben ist? / Seine Sünde sollte er beklagen!

40 Wir wollen unseren Wandel erforschen! / Und kehren wir um zu Jahwe! 41 Lasst uns Herz und Hände / zu Gott

<sup>3</sup> 3,1: Im dritten Klagelied, dem Höhepunkt des Buches, beginnt sogar jeder der drei Verse einer Strophe mit dem gleichen Buchstaben des hebräischen Alphabets.

<sup>4</sup> *Wermut*. Heilpflanze, deren bittere Aromastoffe auch für Getränke verwendet werden, zum Beispiel in Wermutwein.

im Himmel erheben! 42 Wir haben gesündigt und dir getrotzt, / und du, du hast nicht vergeben.

43 In Zorn gehüllt hast du uns verfolgt, / ohne Mitleid uns getötet. 44 Du hast dich mit einer Wolke umhüllt, / kein Gebet kam mehr hindurch. 45 Du hast uns zu Abfall gemacht / und zum Ekel für die Völker.

46 Unsere Feinde reißen / das Maul gegen uns auf. 47 Uns wurden Grauen und Grube zuteil, / Zusammenbruch und Untergang. 48 Meine Tränen strömen wie Bäche, / weil mein Volk zugrunde ging.

49 Meine Augen zerfließen in Tränen, / kommen nicht zur Ruhe, 50 bis Jahwe vom Himmel / herunterschaut und es sieht. 51 Was ich sehen muss, tut meiner Seele weh, / das, was den Töchtern meiner Stadt geschieht.

52 Die grundlos meine Feinde sind, / jagten mich wie einen Vogel. 53 In der Grube wollten sie mich töten / und warfen Steine auf mich. 54 Das Wasser ging mir über den Kopf. / Ich sagte: „Jetzt bin ich verloren!“<sup>5</sup>

55 Da rief ich deinen Namen, Jahwe, / aus der Grube schrie ich zu dir. 56 Du hörtest meinen Ruf: „Verschließ nicht dein Ohr / meinem Seufzen, meinem Hilferuf!“ 57 Als ich rief, kamst du in meine Nähe / und sagtest: „Fürchte dich nicht!“

58 Du hast meinen Prozess geführt, Herr, / du hast mein Leben erlöst. 59 Du sahst meine Entrechtung, Jahwe. / Verhilf mir doch zu meinem Recht! 60 Du hast ihre Rachgier gesehen, / alle ihre Pläne gegen mich.

61 Du hast ihr Schmähen gehört, Jahwe, / alle ihre Pläne gegen mich, 62 ihr Gerede gegen mich / und Tag für Tag all ihren Spott. 63 Schau doch ihr

Tun und Lassen an! / Ich bin ein Spottlied für sie.

64 Vergelte ihnen Jahwe, / was sie mir angetan haben! 65 Verblende sie, verwirre ihren Sinn! / Dein Fluch soll über sie kommen! 66 Verfolge sie in deinem Zorn und rotte sie aus / unter dem Himmel Jahwes.

## Jerusalems Elend<sup>6</sup>

**4** 1 Ach, wie dunkel ist das Gold geworden, / das edle Metall verlor seinen Glanz. / An Straßenecken hingeschüttet / liegen die Steine des Heiligtums.

2 Zions hochgeschätzte Söhne, / aufgewogen mit reinem Gold – / man behandelt sie wie Tongeschirr, / wie Machwerke des Töpfers!

3 Selbst Schakale reichen die Brust, / säugen ihre Jungen. / Meines Volkes Frauen sind grausam geworden / wie die Strauße in der Wüste.

4 Dem Säugling klebt die Zunge / vor Durst am eigenen Gaumen. / Die Kinder verlangen nach Brot, / doch niemand gibt es ihnen.

5 Die sonst nur Leckerbissen aßen, / verschmachten jetzt auf den Straßen. / Die auf Purpurlagern ruhten, / liegen jetzt auf dem Mist.

6 Die Schuld meines Volkes war größer / als die der Bewohner von Sodom, / deren Stadt ganz plötzlich unterging, / ohne dass eine Hand daran rührte.

7 Reiner als Schnee waren ihre Geweihten / und weißer als Milch; / rosiger als Schmuckstein ihr Körper, / wie Saphir ihre Gestalt.

8 Schwärzer als Ruß sind sie jetzt, / man erkennt sie nicht auf der Straße; / faltig hängt ihre Haut auf den Knochen, / trocken wie ein Stück Holz.

<sup>5</sup> 3,54: Diese und die nachfolgenden Worte erinnern an das eigene Erleben des Propheten, das er in Jeremia 38,1-13 wiedergibt.

<sup>6</sup> 4,1: Kapitel 4 besteht wieder aus 22 allerdings zweizeiligen Strophen, deren Anfangsbuchstaben im Hebräischen dem Alphabet folgen. Wie in Kapitel 2 ist hier vor allem von Gott die Rede.

9 Den durchs Schwert Gefallenen  
ging es besser / als den durch den Hun-  
ger Gefällten, / die langsam verendeten,  
/ gequält vom Mangel an Feldfrucht.

10 Die Hände zärtlicher Frauen / ha-  
ben die eigenen Kinder gekocht. / Als  
mein Volk zusammenbrach, / dienten  
sie ihnen als Speise.

11 Ausgebrannt hat Jahwe seinen  
Grimm, / ausgegossen die Glut seines  
Zorns. / In Zion hat er ein Feuer ent-  
zündet, / das selbst die Grundmauern  
fraß.

12 Kein König hätte es geglaubt, /  
kein Mensch auf dieser Welt, / dass je  
ein Bedränger und Feind / in die Tore  
Jerusalems käme.

13 Wegen der Schuld ihrer Propheten,  
/ wegen der Sünden ihrer Priester, / die  
in ihrer Mitte das Blut von Gerechten  
vergossen,

14 wankten sie blind durch die Gas-  
sen, / besudelt mit Blut, / sodass man  
ihre Kleidung nicht anrühren durfte.

15 „Fort, ihr seid unrein!“, rief man  
ihnen zu. / „Fort mit euch, rührt uns  
nicht an!“ / Da flohen sie und wussten  
nicht wohin. / Bei den Völkern sagte  
man: „Für sie ist kein Platz unter uns.“

16 Jahwe hat sie im Zorn zerstreut, /  
er blickt sie nicht mehr an. / Den Pries-  
tern zollt man keine Ehrfurcht, / nicht  
einmal Greise werden verschont.

17 Wir schauten uns die Augen aus /  
auf der Suche nach Hilfe – umsonst. /  
Wir spähten auf dem Wachturm / nach  
einem Volk, das gar nicht helfen kann.

18 Sie hinderten uns, / die Plätze un-  
serer Stadt zu betreten. / Das Ende nah-  
te, unsre Zeit war um. / Da kam unser  
Ende.

19 Schneller als Adler / waren unsere  
Verfolger. / Auf den Bergen hetzten sie  
uns, / in der Wüste lauerten sie uns auf.

20 Unser Lebensatem, der Gesalbte  
Jahwes, / wurde in ihren Gruben gefan-  
gen, / unser König, von dem wir dach-

ten: / In seinem Schutz leben wir unter  
den Völkern.

21 Juble nur, sei schadenfroh, du  
Tochter von Edom, / die da wohnt im  
Lande Uz<sup>7</sup>. / Der Becher geht auch an  
dir nicht vorüber, / du wirst betrunken  
sein und dich entblößen.

22 Tochter Zion, deine Schuld ist zu  
Ende, / nie mehr führt er dich gefangen  
fort. / Doch du, Tochter Edom, mit dei-  
ner Schuld rechnet er ab, / deine Sünden  
deckt er auf.

### Gebet um Gottes Erbarmen<sup>8</sup>

**5** 1 Jahwe, denk daran, was uns ge-  
schah! / Schau her und sieh unsere  
Schmach!

2 Unser Erbesitz fiel Fremden zu, /  
Ausländer wohnen in unseren Häusern.

3 Wir wurden Waisen, ohne Vater; /  
und unsere Mütter sind Witwen.

4 Unser Trinkwasser kostet Geld, /  
und unser Holz müssen wir bezahlen.

5 Wir haben die Verfolger im Na-  
cken, / wir sind erschöpft, man lässt uns  
keine Ruhe.

6 Ägypten reichten wir die Hand, /  
Assyrien, um uns satt zu essen.

7 Unsere Väter haben gesündigt und  
sind nicht mehr; / wir aber tragen ihre  
Schuld.

8 Sklaven herrschen über uns, / und  
niemand befreit uns aus ihrer Gewalt.

9 Unter Lebensgefahr holen wir uns  
Brot, / bedroht vom Schwert in der  
Wüste.

10 Unsere Haut erglüht wie vom Ofen  
/ von den Fieberqualen des Hungers.

<sup>7</sup> 4,21: Uz bezeichnet ein großes Gebiet östlich der Araba, des Jordangraben, der bis zum Golf von Elat reicht.

<sup>8</sup> 5,1: Inhaltlich entspricht das fünfte Lied ungefähr dem ersten. Die zweizeiligen Strophen folgen aber nicht mehr dem Alphabet.

11 Frauen haben sie in Zion verge-  
waltet, / und Mädchen in den Städten  
Judas.

12 Obere haben sie aufgehängt / und  
Älteste entehrt.

13 Junge Männer müssen die Hand-  
mühle drehen, / Knaben brechen unter  
der Holzlast zusammen.

14 Die Ältesten beraten nicht mehr im  
Tor, / die Jungen lassen das Saitenspiel.

15 Die Fröhlichkeit unseres Herzens  
ging dahin, / unser Reigentanz hat sich  
in Trauer verwandelt.

16 Unsere Krone haben wir verloren. /  
Weh uns wegen unserer Sünde!

17 Darum ist unser Herz krank, / da-  
rum sind unsere Augen trüb:

18 weil Zions Berg verödet ist, / nur  
Füchse streifen noch herum.

19 Du, Jahwe, bleibst in Ewigkeit, /  
dein Thron hat für immer Bestand!

20 Warum willst du uns für immer  
vergessen, / uns verlassen lebenslang?

21 Führ uns zu dir zurück, Jahwe, so  
kehren wir um! / Gib uns neues Leben  
wie früher!

22 Oder hast du uns ganz verworfen, /  
bist allzu zornig über uns?